



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Donnerstag, 1. December.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Dörfer, mußten jedoch, eines davon wieder aufgeben. Die Sachen, welche 30 Offiziere verloren, mußten 86 ihrer Verwundeten in den Händen der Franzosen lassen. Auch die Württemberger hatten große Verluste. Die Deutschen haben 300 Gefangene gemacht."

Ein Correspondent der „Times“ begleitete die Ausfall-Armee und schreibt darüber unter Anderem:

„Die Zahl der Verwundeten war sehr groß. Jenwärts eines Waldes bei Champigny erreichten wir eine Anhöhe, die einen Ausblick gewährte. Der Blick war nichts weniger als ermutigend. Es war gegen 4 Uhr, und die französische Linke schien vollständig im Weichen. Ein Regiment war in vollem, wenn auch ordentlichen Rückzug nach dem Punkte hin, wo wir standen. Die Leute sahen sehr niedergeschlagen aus. Andere Regimenter hielten noch das Feld, aber unter einem mörderischen Feuer, das sie förmlich in Stücke riß. Dergleichen hält ein Franzose nicht allzu lange aus. In etwas ungewöhnlicher Weise sah ich mich genöthigt, ebenfalls eine rückgängige Bewegung zu machen. Das Regiment, als es auf meiner Höhe angelangt war und dem Feinde sichtbar wurde, erhielt ein sehr starkes Feuer; plötzlich fand ich mich der Länge nach auf dem Boden hingestreckt, in unwillkürlicher Nachahmung eines Nachbarn, der das gleiche gethan hatte, und von da drückte ich mich in eine Vertiefung, wo ich ganz sicher war, aber freilich auch nichts sehen konnte. Was ich hörte, ließ mich schließen, daß die Deutschen die Oberhand gewonnen hatten; die Schüsse kamen vorzugsweise von ihrer Seite. Das Feuern wurde immer stärker, bestäubender. Am Abend haben die Franzosen indeß noch das Terrain bei Mont Mesly inne gehabt, welches sie mit so schweren Opfern genommen hatten. Was sie danach von den feindlichen Positionen noch behauptet haben, war insofern werthlos, als die Deutschen die benachbarten Höhen beherrschten. Eine Zeit lang kämpften sie an diesen Punkten mit einer bei so jungen Soldaten anerkennenswerthen Bravour. Ich sah Regimenter ohne zu wanken vorgehen, obgleich sie dem vollen Feuer der Batterien ausgesetzt waren, von denen jede Ladung die fürchterlichste Wirkung hatte. Es geschah dies aber alles auf offenem Feld; im Wald und hinter den Häusern dagegen sah ich die Leute in fast unanständiger Nachzügellei. Die Nähe einer Deckung scheint auf sie merkwürdig demoralisirend zu wirken. Ein vorbereitender Offizier war darüber so wüthend, daß er mich und meinen Gefährten aufforderte, die Kerle mit Fußtritten wieder in die Front zu stoßen, was wir natürlich höflich ablehnten. Viele gaben vor, verwundet zu sein; einer bat mich um Hilfe, weil er eine Contusion am Rücken erhalten haben wollte; seine einzige Blessur war indeß die Angst. Mehr Muth als bei diesen Tapferen fand ich bei den Krankenpflegern, von denen manche Wunden davon getragen haben. Das Corps der Brüder der christlichen Schule, das nebenbei auch geistliche Functionen übt, thut sich namentlich durch seinen Eifer hervor.“

Trochu lobt in einer Proclamation die tapfere Haltung der Truppen und die treffliche Leitung derselben durch Ducrot.

Das X. Armeecorps hat heute wieder ein Gefecht in der Nähe von Beaune la Rolande, auf demselben Schlachtfelde wie am 28. Es dauerte von 10 Uhr bis gegen Abend und endete mit dem Rückzug der Franzosen. Dieselben hatten mit überlegenen Streitkräften das Dorf Suranville genommen, wurden aber am Abend daraus verdrängt und zurückgeworfen.

Bei Strépagny, sechs Meilen von Rouen, wurde in verfloßener Nacht ein Reiter-Detachement überfallen. Trotz der angewendeten Sicherheitsmaßregeln wurde Oberst von Rex Morgens 2 Uhr von einer feindlichen Abtheilung in der Stärke von 1800 Mann, worunter 1400 Mann Linientruppen, und unter Theilnahme der Einwohner von Strépagny, sowie einer Menge in Kirchen u. versteckt gehaltener bewaffneter Mannschaften so überraschend von allen Seiten

und im Innern des Ortes selbst angegriffen, daß es dem Detachement nur unter den größten Anstrengungen und erheblichen Verlusten gelang, in einzelnen Abtheilungen sechtend das Freie zu gewinnen und sich außerhalb Strépagny wieder zu sammeln. Der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen beträgt etwa 100 Mann und 70 Pferde. Leider ist auch der Verlust eines Geschützes zu beklagen, welches dem Feinde überlassen werden mußte. (Strépagny wurde am nächsten Tage wieder besetzt und wegen der verrätherischen Theilnahme der Einwohner an dem Ueberfall niedergebrannt.)

Donnerstag, 1. December.

Verjailles, 1. December. Der Verlust der Franzosen bei dem gestrigen mißglückten Ausfall auf der Südostront von Paris an Todten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend. Heute wurde von ihnen zur Beerdigung ihrer Gefallenen ein mehrstündiger Waffenstillstand erbeten. Auf unserer Seite beträgt der Verlust bei der württembergischen Division etwa 40 Offiziere und 800 Mann, bei der Brigade Du Troffel des II. Armeecorps 2 Offiziere und etwa 70 Mann. Sächsischer Verlust noch nicht constatirt. Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig.

von Podbielski.

Der „Pr. Staats-Anz.“ schreibt: „Die Franzosen selbst baten am 1. December um einen Waffenstillstand bis 4 Uhr Nachmittags, welcher ihnen auch zugestanden wurde. Die Waffenruhe hatte den Zweck, die verwundeten Franzosen nach Paris zu führen. Da dieses Geschäft bis zur festgesetzten Stunde nicht beendet werden konnte, überließ der Feind einen Theil seiner Blessirten ihrem Schicksal. Einige wurden von den Württembergern, die hier wieder einen ehrenvollen Beweis der deutschen Humanität lieferten, noch in den Abendstunden des 1. Decembers aufgelesen, andere mußten, da das feindliche Bombardement die Fortsetzung des Liebesdienstes unmöglich machte, zurückgelassen werden. Sie dürften einem gewissen Tode in der eisig kalten Nacht kaum entgangen sein.“

Die „Pariser Amtszeitung“ bringt folgende Note vom Gouverneur Trochu: „Unsere Truppen bleiben heute früh in den Positionen, die sie gestern erobert und verwichene Nacht besetzt haben. Sie nehmen die Verwundeten auf, die der Feind auf dem Schlachtfelde zurückließ und begraben seine Todten. Der Transport unserer Verwundeten geht in der größten Ordnung von Statten. Die Armee ist voll Eifer und Entschlossenheit.“

Bei Villepion an der Loire hatten heute die Bayern ein stundenlang dauerndes Gefecht gegen überlegene Streitkräfte, welches ungünstig verlief und sie zum Rückzuge zwang. Auf gegnerischer Seite commandirte General Chanzy. Diesseitige Verluste 37 Offiziere, 902 Mann, davon todt 8 Offiziere, 56 Mann, vermißt 5 Offiziere, 156 Mann. Das 9. Jäger-Bataillon hatte allein einen Verlust von 4 Offizieren, 145 Mann.

Gambetta versendet folgende Siegesdepechen:

Tours, 1. December, Nachmittags. Dreizehn Compagnien verschiedener Corps der Vogesen-Franctireurs bestanden gestern bei Nuits ein Gefecht. Sie wurden von den Mobilgarden von Beaune wacker unterstützt und errangen einen vollständigen Sieg. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die Leichen der Preußen bedecken die Straße; 15 Gefangene wurden gemacht. Man versichert, das Arrondissement Vendôme sei gänzlich geräumt und Cloues, Châteaudun und Châteauneuf-sur-Loire seien von den Preußen abgegeben. Gestern hat der Feind Maizières zwei Mal angegriffen und wurde zwei Mal zurückgeworfen; er ließ 1 Offizier und 34 Mann als Gefangene in unsere Hände. Der Kampf hat neun Stunden gedauert. Unsere Verluste sind wenig bedeutend. Die Truppen sind des besten Muthes und voll Enthusiasmus.

Im Walde von Montargis wurde gestern eine dort im Hinterhalt liegende Abtheilung Francireurs von preußischen Plänkern überfallen; sie hatte einen Verlust von fünf Todten und sechs Gefangenen.

General Ducrot machte gestern mit 100 000 Mann einen Ausfall aus Paris. Er überschritt die Marne und reussirte vollständig. Nähere Berichte fehlen noch.

Tours, 2. December, 11 Uhr 45 Minuten Morgens. Die Loire-Armee hat gestern die allgemeine Bewegung begonnen, welche in Folge von Instructionen des Kriegsministers vorbereitet worden war. Der Beginn dieser Operation war günstig. Hier die Depesche des Generals Chanzy, Obercommandanten des XVI. Corps: „Patay, 1. December, Abends. Das XVI. Corps verließ um 10 Uhr seine Stellungen. Es fand auf seiner Linken, in Guillonville, Terminières (bei Gommiers), den Feind in starker Position. Der Kampf dauerte von 12 Uhr Mittags bis Abends 6 Uhr. Ungeachtet des energischen Widerstandes von 20 000 Mann Infanterie und Cavallerie, mit 40 bis 50 Kanonen, nahm die erste Division der Reihe nach die ersten feindlichen Stellungen, dann Konneville, Villepion, Faverolle, wo wir diese Nacht bivouaquiren. Ueberall griffen unsere Truppen den Feind mit einem unwiderstehlichen „Glan“ an. Die Preußen wurden aus den Dörfern mit den Bajonetten hinausgetrieben. Unsere Artillerie entwickelte eine Kühnheit und eine Präcision, welche ich nicht genug loben kann. Unsere Verluste scheinen nicht ernstlich zu sein, die des Feindes sind beträchtlich. Man machte Gefangene, darunter einige Offiziere. Die Ehre des Tages gehört dem Admiral Zauréguiberry an. Der Feind zog sich in der Richtung von Poigny und Château-Cambray zurück. Ich habe meinen Soldaten die große Neuigkeit über den Ausfall der Pariser mitgetheilt.“

Tours. Einem belgischen Blatte wird aus Tours von heute geschrieben:

„Die gestern und heute aus Paris eingetroffenen Nachrichten haben hier eine Bewegung hervorgerufen, welche man gesehen haben muß, um sie glauben zu können. Gegen 2 Uhr befand ich mich auf der Präfectur, um auf Depeschen zu warten. Plötzlich kommt der Telegraphendirector Steenackers an mir vorüber, im bloßen Kopf, mehr springend als laufend, zum Kriegsminister Gambetta eilend. Telegraphenbeamte kommen heraus und stürzen nach allen Richtungen fort. „Was gibts?“ „Große Nachrichten!“ „Sind sie gut?“ „Ausgezeichnet!“ Das ganze Personal des Cabinets des Ministers kam in Bewegung. Die Beamten eilten nach dem erzbischoflichen Palast und dem Lyceum, wo sich die andern Mitglieder der Regierung befanden. Gambetta kam in das Ministerium zurück, welches er seit einer Viertelstunde verlassen hatte, er befand sich mit seinem Generalsekretär Spuller, mit dem Admiral Fourichon und Herrn Steenackers in seinem Cabinet, letzterer theilte ihm die Depeschen aus Paris mit. Bleich sinkt er auf einen Sessel, dann springt er auf und stürzt in die Arme derer, die ihn umgaben. Fourichon schwamm in Thränen und ließ ein ordentliches Schluchzen hören. Draußen verbreitete sich die Nachricht zuerst in den Bureaus, in den Zeitungs-Redactionen, in den benachbarten Straßen. Offiziere, Beamte, Bürger, Vorübergehende, Frauen, drangen durch die Thüren und kamen sofort wieder mit der Mittheilung heraus, die sie den die Präfectur umringenden Gruppen machten, daß General Ducrot aus Paris herausgedrungen und die preußischen Linien an der Spitze einer zahlreichen Armee durchbrochen hätte. Mit schwellendem Herzen drückte man sich die Hände, Thränen flossen. Gegen 4 Uhr wurde der Andrang der aufgeregten Menge um die Präfectur so groß, daß Gambetta trotz eines eifrigen Windes auf dem Balcon erschien und die Proclamation, welche er in der Stadt anschlagen lassen wollte, vorlas. Die dadurch hervorgebrachte Wirkung war unbeschreiblich.

Man ließ Ducrot, Trochu, Gambetta und die Republik hoch leben und die Menge ergoß sich durch die Straßen, um die glückliche Nachricht dorthin zu verbreiten. Man erwartet neue Ereignisse, bereits ist ein neuer Ballon signalisirt, der uns morgen fernere Nachrichten bringen wird. Der Ballon, der die obige glorreiche Nachricht gebracht ist, vom Ostwind getrieben, schnell über die obere Loire hinweggegangen und oberhalb der Küste von Morbihan senkte er sich in das Meer hinab. Alle Fahrzeuge in diesen Gewässern beeilten sich, die Richtung zu seiner Rettung einzuschlagen. Der Ballon überflog 50 Kilometer Meeresfläche und ging oberhalb Belle-Isle nieder, wo er erst seine Landung oder vielmehr seinen Sturz bewerkstelligte. Er war in Stücke zerrissen und alle seine Insassen verwundet. Von Belle-Isle wurde dann die Depesche nach Tours expedirt.“

Gambetta hält eine Ansprache an das Volk und erläßt eine schwungvolle Proclamation des Inhalts, die Preußen würden jetzt sicher vernichtet werden, glorreich gehe der Stern Frankreichs auf.

Freitag, 2. December.

Verailles, Freitag, 2. December, Mittags 1 Uhr. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern gar kein Gesecht; heute die noch vom Feinde besetzten Punkte diesseits der Marne, Champigny und Brie sur Marne durch Preußen, Württemberger und Sachsen wiedergewonnen. Wilhelm.

Verailles, Freitag, 2. December, Nachts 12 Uhr. Die feindliche Armee von Paris hatte nach der vorgetragenen Schlacht die am Ufer der Marne unter dem Feuer der Forts liegenden Dörfer Brie und Champigny besetzt gehalten; bei Tagesanbruch wurden diese Dörfer heute von unseren Truppen genommen. Gegen 10 Uhr ging der Feind aufs Neue mit überlegenen Kräften gegen unsere Vertheidigungsstellung zwischen Seine und Marne vor, wurde jedoch abermals in achttündigem, heißen Kampfe durch Truppen des II. und XII. Armee-corps, sowie der württembergischen Division siegreich zurückgeschlagen.

Ein von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin abgeandtes bayerisches Reconnoiscirungs-Detachement stieß gestern zwischen Orgères und Patay auf avancirende, sehr überlegene feindliche Kräfte und ging in seine Stellung zurück. Als in Folge dessen die Armee-Abtheilung sich heute früh um 9 Uhr zum Vorgehen formirte, wurde sie auf der Linie Orgères-Baigneux heftig angegriffen. Der Feind, bestehend aus dem XV. und XVI. Corps, wurde durch die 4. Cavallerie-Division, gefolgt vom 1. bayerischen Corps, über Voigny geworfen, während die 22. Infanterie-Division, unterstützt durch die 2. Cavallerie-Division, Poupry mit Sturm nahm und bis dicht vor Artenay avancirte. Der Feind verlor viele Hundert Gefangene; 11 Geschütze wurden im Feuer genommen. Verlust auf unserer Seite nicht unbedeutend, der des Feindes beträchtlich. von Podbielski.

Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen:

„Gestern, Freitag früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, nahmen zwei Bataillone des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 Brie-sur-Marne; gleichzeitig nahmen die Württemberger Champigny durch Ueberfall. Später entwickelte der Feind große Massen; das Gesecht endete gegen 3 Uhr mit Behauptung der Stellung, aber beträchtlichen Verlusten, besonders stark beim Schützen- und 8. Regiment. Diese und die anderen im Gesecht gewesenen Truppen fochten bewunderungswürdig; einige Hundert Gefangene gemacht.“

Stuttgart, Samstag, 3. December. General Obernitz an den König von Württemberg: